

Thriller im



Der Mediziner Hans-Jörg Holleis, 37, ist seit 2006 20-Prozent-Eigentümer des österreichischen Paradebetriebs Plasser & Theurer. Er hat diese Anteile als Adoptivkind der letzten verbliebenen Verwandten des Gründers Franz Plasser geerbt, von dessen 95-jährig verstorbenen Schwester Emilie Janu. Nun ist der leidenschaftliche Oldtimerliebhaber, Ennstal-Ballye-Fahrer (siehe Bild) und Präsident des Gmundner „Jaguar Vintage Clubs“ in einen handfesten Gesellschafterkrieg verwickelt. Es geht um mögliche Industriespionage und um einen 200-Millionen-Euro-Poker um seine Anteile.



„Das Einsichtsrecht der Gesellschafter in die Bücher und Schriften der Gesellschaft ist, solange in der Gesellschaft ein Aufsichtsrat zu bestellen ist, ausgeschlossen.“

zur Abstimmung.

In einem Schreiben an ihren Aufsichtsrat malen die P&T-Chefs den Teufel an die Wand: „Dieses Treffen fand kurz nach der von Dr. Holleis durchgeführten Bucheinsicht in wichtige und sensible Daten statt. Die Firma Linsinger ist ein branchenzugehöriges Unternehmen, das (...) selbst erklärt, Konkurrent von P&T zu sein. Die Geschäftsleitung geht davon aus, dass Linsinger an Know-how und Details (Preise, Kosten) von P&T interessiert ist.“ Man sehe die Interessen von Plasser & Theurer durch Gesellschafter, die durch Bucheinsicht detaillierte Informationen erhalten, in erheblichem Maß gefährdet, räumt aber ein, dass die Weitergabe sensibler Informationen „auch unbewusst geschehen und durch den Gesprächspartner subtil herbeigeführt“ worden sein könnte.

Tatsächlich stellt sich die Frage, warum Holleis Geheimnisse eines Unternehmens, das ihm zu 20 Prozent gehört, verraten sollte. Immerhin kassiert er mehrere Millionen Euro an Dividenden pro Jahr. Und es sieht nicht so aus, als ob das Paradeunternehmen in Zukunft Verluste schreiben würde. Im Gegenteil: Auch 2012 dürfte sich der Gewinn bei gut 50 Millionen Euro einpendeln.

Der Millionen-Poker. Holleis-Anwalt Wietrzyk sagt dazu: „Nachdem Herrn Holleis in den ordentlichen Generalversammlungen Informationen vorenthalten wurden, hat er im September 2011 von seinem Recht auf Bucheinsicht Gebrauch gemacht. Dies war offenbar den Mehrheitsgesellschaftern lästig bzw. von diesen unerwünscht.“ Und um das vom Theurer-Clan kurzerhand beschlossene Verbot zu begründen, „wurde Holleis vorgeworfen, Betriebsgeheimnisse in einem Wirtshausgespräch verraten zu haben. Diese Vorwürfe sind falsch. In Wahrheit ist Herr Holleis damals zufällig am Hotel vorbeispaziert, hat seinen Bruder dort mit jemandem plaudern sehen und sich einfach dazugesellt.“ Reich-Rohrwig, der gegnerische Rechtsvertreter, bezeichnet dies schlicht als „Verniedlichungsstrategie“.

In Wahrheit dürfte hinter diesem Machtkampf unter Milliardären ein spannender Poker um noch mehr Millionen stecken. Holleis geht den Theurers tatsächlich mehr und mehr gehörig auf die Nerven. Also fragten sie ihn vor etwa einem Jahr rundheraus: „Wollen S' vielleicht verkaufen?“ Und siehe da: Er wollte. Sein Angebot soll dem Vernehmen nach zwischen 200 und 250 Millionen Euro gelegen haben. Ein Ansinnen, das selbst sein Anwalt Wietrzyk als „völlig illusorisch“ bezeichnet und das von der Familie Theurer, die ein Vorkaufsrecht hat, brüsk abgelehnt wurde. Denn zieht man die in solchen Fällen übliche Ertragswertmethode (Jahresgewinn maximal mal sieben, plus nicht betriebsnotwendiges Vermögen) heran, wäre Holleis' Anteil um die 100 Millionen Euro wert. Gut denkbar, dass er mit einem Kompromiss in die nächste Runde der Pokerpartie geht. ●



Unternehmensgründer Josef Theurer (li.) und Franz Plasser (rs.)

Die erstaunliche Erbfolge

Ein weises Testament, zwei reiche Erbinnen, ein adoptierter Miteigentümer – die Hintergründe des Kampfs bei Plasser & Theurer.

Die Legende besagt, dass der oberösterreichische Öfen- und Maschinenimporteureur Franz Plasser auf einer seiner Zugfahrten das schweißtreibende Tagwerk von Gleisarbeitern beobachtete und mithilfe des technischen Zeichners Josef Theurer, damals bei der Linzer Schiffswerft tätig, auf Abhilfe sann. Beide gründeten 1953 das Gleisstopfmaschinen-Unternehmen Plasser & Theurer und legten so den Grundstein für eine 60-jährige weltweite Erfolgsstory. Plasser hielt bis zu seinem Tod 1972 achtzig Prozent, Theurer zwanzig. Per Testament vermachte der kinderlose Plasser diesen Anteil seiner Witwe Erna und verfügte, dass nach deren Tod die Hälfte davon seinem Mitgründer Theurer oder dessen Erben zufallen sollte, um das Firmenvermögen zusammenzuhalten. 1975 gründeten Erna Plasser (80 Prozent) und Josef Theurer (20 Prozent) in Wien die Holding Plasser & Theurer Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft m.b.H., an der beide operativen Linzer Produktions- und Export-Tochterfirmen hängen. Als Erna Plasser, die zuletzt in Monte Carlo residierte, 1985 starb, erbte Josef Theurer also weitere 40 Prozent und hielt damit insgesamt 60 Prozent, also die Mehrheit. Die restlichen 40 Prozent fielen Franz Plassers 1910 geborener Schwester Emilie Janu zu. „Um die Erbschaftssteuer finanzieren zu können“, so Rechtsanwalt Gerold Wietrzyk, verkaufte Janu 1988 weitere 20 Prozent der Anteile an die Familie Theurer und zog sich als reiche Erbin auf ihr Altenteil in Altmünster am Traunsee zurück, wo sie 2005 starb. Laut seinem Rechtsbeistand wurde bereits im Jahr 2003 Hans-Jörg Holleis von Janu als Alleinerbe eingesetzt.

In der Gegend erzählt man sich, dass Frau Janu in ihren letzten Jahren derart hingebungsvoll von der Gmundner Familie Holleis betreut wurde, dass sie deren jüngsten Spross Hans-Jörg nicht nur dessen Medizinstudium finanzierte, sondern ihn kurz vor ihrem Tod sogar adoptierte. Wietrzyk schildert das Verwandtschaftsverhältnis so: „Die Urgroßmutter mütterlicherseits von Herrn Holleis war Frau Theresia Plasser, die mit Herrn Michael Plasser, dem Bruder des Firmengründers, verheiratet war. Zwischen Emilie Janu und der Familie von Herrn Holleis bzw. dessen Eltern bestand ein sehr enges Verhältnis; er und seine Geschwister waren bei Frau Janu von klein auf häufig zu Besuch. Sie unterstützte Herrn Holleis auch finanziell und hat ihn in der Folge auch adoptiert.“ So wurde der 1975 geborene zweifache Vater 2006 plötzlich 20-prozentiger Eigentümer eines der erfolgreichsten österreichischen Paradeunternehmen, das vor der Krise jährliche Gewinne von um die 100 Millionen Euro, seit der Krise immer noch von etwa 70 Millionen erwirtschaftet. In diesen Jahren schüttete Plasser & Theurer eine regelmäßige Dividende von 15 Millionen Euro aus, lediglich 2010 war es bloß die Hälfte. Demnach hat der Neo-Gesellschafter Hans-Jörg Holleis, ohne jemals operativ im Unternehmen mitgearbeitet zu haben, bisher etwa 15 Millionen Euro kassiert. Seine Leidenschaft für Jaguar-Oldtimer, mit denen er jährlich mit seinem Bruder Günter die Ennstal-Ballye bestreitet, kann er sich damit locker leisten.

PROTOKOLL

außerordentliche Generalversammlung
der
Plasser & Theurer, Export von Bahnbaumaschinen, Gesellschaft m.b.H.
(FN 110.5956)
mit dem Sitz in Wien

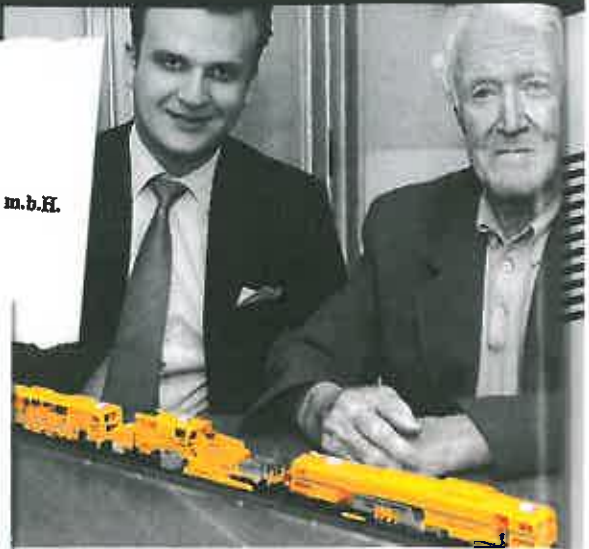
und über die dabei gepflogenen Verhandlungen und gefassten Beschlüsse

Wie die Geschäftsleitung darauf hinweist, besteht die eminente Gefahr, dass die Gesellschafter, sei es vorsätzlich, fahrlässig oder durch unbedachte Äußerungen, Geheimnisse und vertrauliche Informationen, die sie anlässlich der Bucheinsicht erlangen könnten, an Dritte, insbesondere an Konkurrenten, weitergeben und diese die vertraulichen Informationen – zum Schaden der Gesellschaft – ausnützen können.

Das Thema Industriespionage ist weltweit von hoher Brisanz. Man schätzt, dass jährlich durch Industriespionage zig Milliarden Euro an Schaden verursacht wird. Die Gesellschaft muss daher Vorkehrungen treffen, damit nicht aus der Sphäre der Gesellschafter vertrauliche Informationen nach außen dringen. Der Vorsitzende verweist auf das Schreiben der Geschäftsleitung samt angeschlossenem E-Mail (Beilage /7).

Dr. Wietrzyk erklärt namens Dr. Holleis, dass es sich bei dem Bucheinsichtsrecht im gegenständlichen Fall um ein Sonderrecht handelt, dessen Ausschluss der Zusage eines betroffenen Gesellschafters, d.h. der Einstimmigkeit bedarf. C)

ein Gesellschafters wäre ...



Johannes Max-Theurer, 25, der Enkel von Firmengründer Josef Theurer und Sohn der Dressurreit-Olympiasiegerin Sissy Max-Theurer (Moskau 1980), ist 2011 in die Geschäftsführung von Plasser & Theurer eingetreten. Der begeisterte Fliegenfischer hat seither nicht nur mit krisenbedingtem Umsatzrückgängen, sondern auch noch mit einem äußerst lästigen Gesellschafter zu kämpfen.

Gerold Wietrzyk, am Handelsgericht Wien Klage auf Rücknahme des Bucheinsichtsverbots ein. Seit 17. Dezember 2012 ist das Verfahren beendet. Das Urteil wird aber erst für März 2013 erwartet. Dann wird die unterlegene Seite wohl weitere Schritte überlegen.

Das Protokoll der Generalversammlung führt weitreichende Gründe für die Streichung des Bucheinsichtsrechts ins Treffen. Advokat Reich-Rohrwig führt zuerst bloß allgemein aus, dass „jede Einsicht in die Bücher und Schriften einen erheblichen Aufwand für die Geschäftsführung“ bedeutet und „der Erklärungsbedarf gegenüber dem mit der Materie bestens betrauten Aufsichtsrat weit weniger aufwändig“ sei.

Doch dann wird er grimmig. Wörtlich heißt es: Es „besteht die eminente Gefahr, dass die Gesellschafter, sei es vorsätzlich, fahrlässig oder durch unbedachte Äußerungen, Geheimnisse und vertrauliche Informationen, die sie anlässlich der Bucheinsicht erlangen, an Dritte, insbesondere an Konkurrenten, zum Schaden der Gesellschaft weitergeben könnten“. Nachsatz: „Das Thema Industriespionage ist weltweit von hoher Brisanz (...). Die Gesellschaft muss Vorkehrungen treffen, damit nicht aus der Sphäre der Gesellschafter vertrauliche Informationen nach außen dringen.“ Es ist also unschwer zu erkennen, dass die Theurers implizit den Vorwurf erheben, dass Holleis, das Mündel der letzten Erbin des Co-Firmengründers, womöglich Sinistres im Schilde führen könnte.

Geheimtreffen im Hotel Schwan. Der Anwalt der beiden operativen P&T-Firmen, Michael Enzinger, sagt, dass „die Verunsicherung bei den Unternehmen, die ja im Wesentlichen von ihrem Know-how leben,



Rechtsanwalt **Johannes Reich-Rohrwig** vertritt die Familie Theurer und spricht im Streit mit Minderheitsgesellschafter Hans-Jörg Holleis von Industriespionage.



Rechtsanwalt **Gerold Wietrzyk** vertritt den 20-Prozent-Gesellschafter Hans-Jörg Holleis im Kampf gegen die Mehrheitseigentümer.



Rechtsanwalt **Michael Enzinger** ist der Advokat der operativen Plasser- & Theurer-Firmen, die ausspioniert worden sein sollen.

durch einen Zufall hervorgerufen wurde“. Dieser Zufall trug sich offenbar Ende Oktober 2011 in Form eines merkwürdigen Treffens im Hotel Schwan in Gmunden zu und ließ alle Alarmglocken läuten. Denn Holleis hatte wenige Wochen zuvor – unterstützt von Anwalt und Steuerberater – tagelang in alle möglichen Geschäftsunterlagen eingesehen.

In diesem Zusammenhang ist ein kurzer technischer Exkurs in die Welt der Gleise und Schienen nötig. Vereinfacht gesagt hat Plasser & Theurer zwar praktisch ein Weltmonopol auf Gleisstopfmaschinen aller Art. Aber wenn es darum geht, durch den Zugverkehr beschädigte Schienen zu reparieren, gibt es durchaus Konkurrenz. Während Plasser & Theurer kaputte Schienen wieder glatt hobelt, setzen andere Firmen eher auf die Technologie des Fräsens oder Schleifens der Schienen – wie etwa die Maschinenfabrik Liezen (MFL) oder auch die in Steyermühl ansässige Firma Linsinger und die mit ihr verbundene Weingärtner Maschinenbau bei Vorchdorf, wo Hans-Jörg Holleis' Bruder Günter arbeitet.

Was sich nun an diesem Abend im Hotel Schwan zugetragen haben soll, hielt der Zeuge Erwin S. von der Maschinenfabrik Liezen in einem Mail an die P&T-Geschäftsführung verkürzt so fest: „Ich war dort abendessen, als am Nebentisch über Schienenfräsen diskutiert wurde. Nachdem das auch ein Produkt der MFL ist, bin ich zu den Herren gegangen.“ Dort saßen drei Herren, einer war Hans-Jörg Holleis, einer stellte sich als Herr K. von der Voestalpine Donawitz vor. Letzteres glaubte der Zeuge allerdings nicht und bemühte Google. Resultat: Johann K. fungiert als Prokurist von Linsinger Maschinenbau. Und bei Plasser & Theurer ist man inzwischen überzeugt, dass der dritte Mann Gunter Holleis gewesen ist.

PLASSER & THEURER. Hinter den Kulissen des österreichischen Paradekonzerns tobt ein Gesellschafterkrieg, in dem mit harten Bandagen gekämpft wird. Der Clanchef Josef Theurer hegt gegen den lästigen 20-Prozent-Gesellschafter Hans-Jörg Holleis, der durch Adoption einen Anteil des Mitgründers Franz Plasser erbt, den Verdacht der Industriespionage. Dieser wiederum pokert um den Preis seiner Anteile. Und zwar sehr hoch. Von Rainer Himmelreich/epdnet

Familienbetrieb

Man muss nicht unbedingt zu einem Krimi von John le Carré greifen. Manchmal spielen sich prickelnde Spionage-Thriller direkt vor der Haustür ab. In diesem Fall hinter den Kulissen des oberösterreichischen Vorzeigekonzerns Plasser & Theurer (P&T).

Offiziell steht das Jahr 2013 dort im Zeichen des 60-jährigen Firmenjubiläums. 1953 vom Ölofen-Importeur Franz Plasser und dem technischen Zeichner Josef Theurer gegründet, wurde das Unternehmen zum Weltmarktführer für Gleisstopfmaschinen, mit denen Schienenwege errichtet und gewartet werden. Inoffiziell tobt aber seit Anfang 2012 ein handfester Gesellschafterstreit, der inzwischen auch in zwei Verfahren am Wiener Handelsgericht ausgetragen wird (Aktenzahlen: 43cg144/12f sowie 43cg41/12w).

Vordergründig geht es um einen lapidaren Zusatz in den Gesellschaftsverträgen der beiden operativen Töchter der Dachholding Plasser & Theurer Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft m.b.H. In diesen zwei Firmen – kurz: P&T-Export und P&T-Industriemaschinenbau – schlummert all das wertvolle Know-how des Konzerns. Der Wortlaut des umstrittenen Passus, der erst am 27. März 2012 eingefügt wurde: „Das Einsichtsrecht der Gesellschafter in die Bücher und Schriften der Gesellschaft ist ... ausgeschlossen“ (siehe Faksimile Seite 29).

Glücklicher Erbe. In diesem einen Satz verdichtet sich ein Millionen-Poker um eines der verschwiegensten Industrieunternehmen Österreichs, das in der Öffentlichkeit am liebsten nicht vorkommt, und schon gar nicht negativ. Als Hauptakteure agieren einerseits die Mehrheitseigentümer des Konzerns: die Mitglieder der Familie Theurer, allen voran der legendäre Erfinder Josef Theurer (26 Prozent), seine Tochter Elisabeth Max-Theurer (30 Prozent) sowie die Enkelkinder Johannes und Victoria (je zwölf Prozent).

Ihnen gegenüber steht der 20-Prozent-Gesellschafter Hans-Jörg Holleis, 37. Er zählt nicht zum Theurer-Clan und eigentlich auch nicht zur Verwandtschaft des 1972 verstorbenen Mitgründers Franz Plasser, sondern war von dessen greiser Schwester, der letzten Erbin dieser Linie, kurz vor ihrem Tod 2005 adoptiert und als Erbe eingesetzt worden. Die Familie von Holleis hatte die Plasser-Schwester Emilie Janu in ihren letzten Lebensjahren in Altmünster am Traunsee gepflegt. Er kam also recht glücklich zu einem sehr großen Vermögen. Bislang hat Holleis in wenigen Jahren alleine rund 15 Millionen Euro an Dividenden kassiert.

Der ungewöhnliche Erbfall des in seinem Beruf wenig ambitionierten Mediziners scheint dem Theurer-Clan von Anfang an

nicht geheuer gewesen zu sein. Als sich Holleis dann auch noch anmaßte, lästige Fragen zu stellen, etwa über die seinem Einfluss entzogenen internationalen Aktivitäten des Konzerns, als er verlangte, die Geschäftsunterlagen zu durchforsten, ja sogar ein Aufsichtsratsmitglied bestellen zu wollen, wurde es der Theurer-Gruppe zu bunt. Sie zog mit der Verweigerung des Bucheinsichtsrechts eine Notbremse. Die Konfrontation ist damit perfekt.

Diese Maßnahme ist zwar bei Aktiengesellschaften mit breitem Streubesitz eine durchaus übliche Praxis, jedoch bei Familienbetrieben mit einer überschaubaren Anzahl von Gesellschaftern eher ungewöhnlich. Beschlossen wurde sie mehrheitlich von den Theurern, alle vertreten von Rechtsanwalt Johannes Reich-Rohrwig, bei einer außerordentlichen Generalversammlung Ende März 2012. Einen Monat später brachte Holleis, juristisch vertreten durch >



Plasser & Theurer – das Vorzeigunternehmen

Der 1953 von Franz Plasser und Josef Theurer gegründete Linzer Gleisstopfmaschinenhersteller gilt als heimischer Paradebetrieb schlechthin. Allein in Österreich, wo die Holding-Gesellschaft jährliche Umsätze zwischen 500 und 600 Millionen Euro anweist, beschäftigt Plasser & Theurer rund 1000 Mitarbeiter, weltweit gut 3500. Knapp 15.000 Großmaschinen für Gleisneubau, Umbauten und Gleisstandhaltung sind bisher in 868 Länder geliefert worden (Exportquote: 95 Prozent). Neben dem Stammwerk in Linz werden Produktionsstätten in zehn Staaten von Kanada über Frankreich bis Indien unterhalten. 500 der rund 70.000 Plasser & Theurer-Patente sind immer noch etwa 2000 aufrecht. Für diese immense Innovationskraft wurde Firmengründer Josef Theurer, 81, im Sommer 2012 in der Kategorie „Lebenwerk“ für den Europäischen Erfinderpriiz nominiert.